



Franz Liszt: Sardanapalo - Mazeppa

aud 97.764

EAN: 4022143977649



Fono Forum (Giselher Schubert - 01.05.2019)

Franz Liszt entwickelte als Komponist ein literarisch vermitteltes Musikverständnis, das ihn das Genre der Sinfonischen Dichtung erschaffen ließ. Die hier eingespielte Tondichtung "Mazeppa" – sie ist die sechste seiner insgesamt 13 Tondichtungen – besitzt denn auch, wenn sie, wie in dieser Aufnahme, angriffig-robust voller Impetus interpretiert wird, die ausdrucksvolle Prägnanz von Musik, die einen außermusikalischen Vorgang suggestiv schildert.

Umso mehr verwundert es, dass Liszt wohl verschiedene Opernprojekte erwog (etwa nach Dumas, Scott, Goethe oder Schiller), doch keine Oper vollendet hat. Das hier eingespielte Fragment einer Oper über den assyrischen König Sardanapalo (er wollte eher hedonistischen Neigungen nachgehen als Kriege führen) nach dem Drama von Lord Byron brach er mit dem Entwurf eines ersten Aktes 1852 ab.

Erhalten haben sich in Skizzen die Singstimmen und eine angedeutete Orchesterbegleitung, die David Trippett zu einer spielbaren Fassung ausarbeitete: mit einem völlig überzeugenden Ergebnis. Das ist Opernmusik ganz auf der Höhe der Zeit, wie sie Verdi, Bellini oder Berlioz komponierten – an sie reicht Liszt durchaus heran, und an ihr orientierte sich Trippett in seiner Einrichtung der Musik. Der in den Ensemble-Szenen geradezu bezwingende Eindruck dieser Musik entsteht freilich auch durch das Vorbildliche Engagement aller Beteiligten und das beeindruckende interpretatorische Niveau: ein glanzvolles Dokument der Spielkultur des Nationaltheaters Weimar! Deshalb mag es ungerecht wirken, Joyce El-Khoury in der Rolle der Mirra besonders hervorzuheben: Ihr klangvoller, wunderbar beherrschter Sopran lässt diese Einspielung zu einem Erlebnis werden.



Musik
★★★★
Klang
★★★★

Liszt: Mazeppa, Sardanapalo; Joyce El-Khoury, Airam Hernández, Oleksandr Puschniak, Chor des Nationaltheaters Weimar, Staatskapelle Weimar, Kirill Karabits (2018); audite

Franz Liszt entwickelte als Komponist ein literarisch vermitteltes Musikverständnis, das ihn das Genre der Sinfonischen Dichtung erschaffen ließ. Die hier eingespielte Tondichtung „Mazeppa“ – sie ist die sechste seiner insgesamt 13 Tondichtungen – besitzt denn auch, wenn sie, wie in dieser Aufnahme, angriffig-robust voller Impetus interpretiert wird, die ausdrucksvolle Prägnanz von Musik, die einen außermusikalischen Vorgang suggestiv schildert.

Umso mehr verwundert es, dass Liszt wohl verschiedene Opernprojekte erwog (etwa nach Dumas, Scott, Goethe oder Schiller), doch keine Oper vollendet hat. Das hier eingespielte Fragment einer Oper über den assyrischen König Sardanapalo (er wollte eher hedonistischen Neigungen nachgehen als Kriege führen) nach dem Drama von Lord Byron brach er mit dem Entwurf eines ersten Aktes 1852 ab.

Erhalten haben sich in Skizzen die Singstimmen und eine angedeutete Orchesterbegleitung, die David Trippett zu einer spielbaren Fassung ausarbeitete: mit einem völlig überzeugenden Ergebnis. Das ist Opernmusik ganz auf der Höhe der Zeit, wie sie Verdi, Bellini oder Berlioz komponierten – an sie reicht Liszt durchaus heran, und an ihr orientierte sich Trippett in seiner Einrichtung der Musik. Der in den Ensemble-Szenen geradezu bezwingende Eindruck dieser Musik entsteht freilich auch durch das Vorbildliche Engagement aller Beteiligten und das beeindruckende interpretatorische Niveau: ein glanzvolles Dokument der Spielkultur des Nationaltheaters Weimar! Deshalb mag es ungerecht wirken, Joyce El-Khoury in der Rolle der Mirra besonders hervorzuheben: Ihr klangvoller, wunderbar beherrschter Sopran lässt diese Einspielung zu einem Erlebnis werden.

Giselher Schubert



Musik
★★★★
Klang
★★★★★

Liszt: Mazeppa, Sardanapalo; Joyce El-Khoury, Airam Hernández, Oleksandr Pushniak, Chor des Nationaltheaters Weimar, Staatskapelle Weimar, Kirill Karabits (2018); audite

Franz Liszt entwickelte als Komponist ein literarisch vermitteltes Musikverständnis, das ihn das Genre der Sinfonischen Dichtung erschaffen ließ. Die hier eingespielte Tondichtung „Mazeppa“ – sie ist die sechste seiner insgesamt 13 Tondichtungen – besitzt denn auch, wenn sie, wie in dieser Aufnahme, angriffig-robust voller Impetus interpretiert wird, die ausdrucksvolle Prägnanz von Musik, die einen außermusikalischen Vorgang suggestiv schildert.

Umso mehr verwundert es, dass Liszt wohl verschiedene Opernprojekte erwog (etwa nach Dumas, Scott, Goethe oder Schiller), doch keine Oper vollendet hat. Das hier eingespielte Fragment einer Oper über den assyrischen König Sardanapalo (er wollte eher hedonistischen Neigungen nachgehen als Kriege führen) nach dem Drama von Lord Byron brach er mit dem Entwurf eines ersten Aktes 1852 ab.

Erhalten haben sich in Skizzen die Singstimmen und eine angedeutete Orchesterbegleitung, die David Trippett zu einer spielbaren Fassung ausarbeitete: mit einem völlig überzeugenden Ergebnis. Das ist Opernmusik ganz auf der Höhe der Zeit, wie sie Verdi, Bellini oder Berlioz komponierten – an sie reicht Liszt durchaus heran, und an ihr orientierte sich Trippett in seiner Einrichtung der Musik. Der in den Ensemble-Szenen geradezu bezwingende Eindruck dieser Musik entsteht freilich auch durch das vorbildliche Engagement aller Beteiligten und das beeindruckende interpretatorische Niveau: ein glanzvolles Dokument der Spielkultur des Nationaltheaters Weimar! Deshalb mag es ungerecht wirken, Joyce El-Khoury in der Rolle der Mirra besonders hervorzuheben: Ihr klangvoller, wunderbar beherrschter Sopran lässt diese Einspielung zu einem Erlebnis werden.

Giselher Schubert